

Den 3. August 1848.

Lieber Karl!

Hier sind jetzt sehr viel Soldaten; in unserm Hause wohnen auch 6. Aber sie thun uns nichts, im Gegentheil, sie helfen Dorthe Wasser tragen und Schuhe putzen und Zeug ausklopfen. Ihre Stuben und Betten machen sie auch selbst in Ordnung und machen oft Wege für Papa und Mama. Essen und Trinken thun sie für sich allein unten in der Vorstube, Du weißt wohl, wo die blaue Tapete ist. Zur Andacht kommen sie aber Morgens und Abends herauf, und daher klingt das Singen noch einmal so schön wie sonst. Sehr oft werden sie zum Exercieren zusammengetrommelt. Roland mag sich sehr gern von ihnen erzählen lassen, ich nicht sehr gern, und Anna darf gar nicht hinunter zu ihnen, weil sie immer die blanken Gewehre anfassen will. Anna ist eigentlich sehr wild, sie sagt oft: „Ich möchte gern ein Junge sein, dann wollte ich auch Soldat werden!“ sie ist aber doch sehr niedlich und immer so vergnügt; den ganzen Tag singt sie. Am allerniedlichsten ist aber der kleine Johannes. Seit einigen Wochen kann er allein laufen, nun fällt er wohl manchmal, aber er hält immer so vernünftig die kleinen Hände vor, daß er sich selten wehe thut. Schreien thut er nie dabei. Er sieht sich dann verwundert umher und ruft: „Han“ (so nennt er sich) „butz,“ dann krabbelt er sich wieder auf und pudgelt weiter. Die Soldaten nennt er „blang blang!“ Ob er damit die Musik meint, oder den glänzenden Helm, wir wissen's nicht; er hat sich den Namen selbst ausgedacht. Wenn aber „blang blang“ kommen, dann sucht er Jemanden, der ihn auf den Arm nimmt, ich glaube, er fürchtet sich wohl ein bischen.